

CABARET

Buch von Joe Masteroff

nach dem Stück „Ich bin eine Kamera“ von John van Druten und Erzählungen von Christopher Isherwood

Gesangstexte von Fred Ebb, Musik von John Kander

Deutsch von Robert Gilbert, in der reduzierten Orchesterfassung von Chris Walker

Sally Bowles **Neele Frederike Maak**
Clifford Bradshaw **Gregor Imkamp**
Conférencier **Tom Wild**
Fräulein Schneider **Karin Winkler**
Herr Schultz **René Rollin**
Ernst Ludwig **Felix Ströbel**
Fräulein Kost **Friederike Pasch**
Bobby, Zollbeamter, Matrose, ein Mann ... **Dennis Habermehl**
Mausi, Max, ein Mann **Tomás Ignacio Heise**
Kit Kat Girl Lulu **Hannah Lucie Schlewitt**
Kit Kat Girl Rosie **Lavinia-Romana Reinke**
Kit Kat Girl Brünnhilde **Salome Wälti**
Kit Kat Band **Daniel Johannes Hansen, Jördis Joswig,
Jakob Richter, Hauke Rüter,
Samantha Wright**

Inszenierung **Milena Paulovics**
Musikalische Leitung **Fridtjof Bundel**
Bühne und Kostüme **Pascale Arndtz**
Choreografie **Simona Semeraro**
Dramaturgie **Lukas Rosenhagen**

Regieassistent: **Lea Aumann**; Inspizienz: **Stephanie Taubert**; Hospitantz: **Hannah Hassold**; Maske: **Janne Buck**; Kostüm: **Sonja Wiedenmann**; Technischer Direktor: **Kay Viering**; Bühnentechnische Leitung: **Stefan Otto**; Produktionskoordination: **Julia Scheeler**; Stückführender Meister: **Sven-Owe Eggert-Harmsen**; Assistenz: **Merle Leuschner**; Beleuchtung: **Steffen Böhmer**; Ton: **René Reinhardt**; Requisite: **Luca Grabo, Pia Tasche**. Die Dekoration wurde hergestellt in der Zentralwerkstatt des Landestheaters. Titelfoto: **Thore Nilsson**.

PREMIERE 13. April 2024, Stadttheater Flensburg

Dauer: ca. 150 Minuten, inklusive einer Pause

Aufführungsrechte: Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Berlin

Originalproduktion am Broadway unter Leitung von Harold Prince.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar. Bitte schalten Sie Ihr Mobiltelefon aus!

Schleswig-Holsteinisches Landestheater
und Sinfonieorchester GmbH

Generalintendantin und Geschäftsführerin: Dr. Ute Lemm

Spielzeit 2023 | 2024, www.sh-landestheater.de



CABARET



www.sh-landestheater.de

JIDDISCH entstand im Mittelalter aus der deutschen Sprache Anfang des 13. Jahrhunderts, als Juden in Deutschland nur in Ghettos wohnen durften, isoliert ohne Kontakt zu den christlichen Mitbürgern. Dort mischte sich hebräische und deutsche Sprache. Nach Schätzungen wurde Anfang des 20. Jahrhunderts Jiddisch von elf Millionen Menschen hauptsächlich in Osteuropa und den USA gesprochen. Etwa die Hälfte dieser Menschen wurde im Zweiten Weltkrieg während der Massenvernichtung der Juden ermordet. Heute sprechen es weltweit noch etwa 0,5 bis 1,5 Millionen Menschen, verbunden mit Bestrebungen, das jiddischsprachige kulturelle Erbe zu erhalten (USA, Kanada, Argentinien, Mexiko, Brasilien, Australien, Südafrika, Frankreich, Israel – wichtigste Gemeinden in unspezifischer Reihenfolge). In Israel wird überwiegend Iwrit (modernes Hebräisch) gesprochen. Zahlreiche Wörter wurden in der deutschen Sprache übernommen wie Knast, malochen, mies, Schlamassel, Tacheles reden, Tinnef.

Wovon die Figur Herr Schultz auf seiner Hochzeit singt und was der Conférencier danach aufgreift, ist das jiddische Wort ‚Miesnik‘. Es bedeutet soviel wie Miesling oder Miesepeter. Von der Wortbedeutung her abwertend, wird es aber auch als Kosewort verwendet. Die in Nordamerika verbreitete Variante davon ist ‚Mieskeit‘, wörtlich übersetzt bedeutet sie Hässlichkeit.

Fräulein Schneider und Herr Schultz wollen heiraten, spät in ihrem Leben. Sally Bowles und Cliff Bradshaw finden sich rastlos auf der Suche nach Erfolg, aber auch Geborgenheit. Sie kennen grundsätzlich die Schwierigkeiten, Menschen kennenzulernen, mit denen es für länger passt. Alle erleben ihr privates Glück mit dem heraufziehenden politischen Wandel in der Gesellschaft als unvereinbar und werden zum unfreiwilligen Zeugnis der großen Unfreiheit einer völkischen Diktatur, insbesondere der jüdische Obsthändler Schultz.

‚Weltanschauung‘ ist ein zentraler Begriff in Adolf Hitlers wichtigster politischer Schrift „Mein Kampf“, und Antisemitismus grundlegender Bestandteil. Parteien bestehen seiner Ansicht nach nur, wenn sie eine Weltanschauung vertreten. Weltanschauungen seien unvereinbar, die existenzielle Auseinandersetzung ist folgerichtig und auf Mord und Totschlag einzugehen. Demokratie, Parlamente seien nur Schwächungen von Staatsformen durch die dumpfe Masse, die nicht ihrer angeblichen Rasse ‚kulturell wirksam‘ nachgeht. Die für den Nationalsozialismus zentrale Ideologie der sogenannten Volksgemeinschaft ist eine radikale Variante konservativen Denkens seit dem 19. Jahrhundert. Die Bevölkerung eines Landes in politischen Grenzen soll nach dem Konzept nicht länger ethnisch divers sein. Ein Volk wird mit angeblichen und wissenschaftlich heutzutage widerlegten Rassen gleichgesetzt. Wolfgang Schäuble erwiderte dazu in einer Gedenkstunde zu den Opfern des Nationalsozialismus im Bundestag am 31. Januar 2019: „Nicht die Volksgemeinschaft ist der Referenzrahmen unserer Verfassung, sondern das Individuum, der einzelne Mensch mit seiner Würde.“

Lukas Rosenhagen

„Wenn die völkische Idee aus dem unklaren Wollen von heute zu einem klaren Erfolg kommen will, dann muß sie aus ihrer weiten Gedankenwelt bestimmte Leitsätze herausgreifen, die ihrem Wesen und Inhalt nach geeignet sind, eine breitere Menschenmasse auf sich zu verpflichten, und zwar diejenige, die allein den weltanschauungsmäßigen Kampf dieser Idee gewährleistet.“

„Mein Kampf“ von Adolf Hitler, zwei Bände in einem Band: Ungekürzte Ausgabe, 851.–855. Auflage, Verlag Franz Eher, München 1943, S. 510–511.

„Um den Auswirkungen dieses markanten demografischen Trends entgegenzuwirken, setzen die derzeitigen Regierungsparteien auf eine fortgesetzte, von Bedarf und Qualifikation abgekoppelte Masseneinwanderung hauptsächlich aus islamischen Staaten. [...] Dass die Geburtenrate unter Migranten mit mehr als 1,8 Kindern deutlich höher liegt als unter deutschstämmigen Frauen, verstärkt den ethnisch-kulturellen Wandel der Bevölkerungsstruktur. [...] Durch das sich Ausbreiten der konflikträchtigen Multi-Minoritätengesellschaften erodieren der soziale Zusammenhalt, das gegenseitige Vertrauen und die öffentliche Sicherheit als unverzichtbare Elemente eines stabilen Gemeinwesens.“

AfD-Grundsatzprogramm „Programm für Deutschland“, 2016, S. 41.



John Kander (links, *1927) und **Fred Ebb** (rechts, 1928–2004), die am längsten bestehende Partnerschaft zwischen Musik und Text in der Geschichte des Broadway-Musicals, auch als „Broadway and film powerhouse“ bezeichnet; zwanzig musikalische Partituren und Songs für achtzehn Filme von 1962 bis 2010; wegweisende Musicals CABARET, WOMAN OF THE YEAR und CHICAGO; 2013 von Präsident Obama mit der National Medal of the Arts geehrt.

John Kander stammt aus einer jüdischen Familie, kam familiär früh mit Musik in Berührung, studierte Musik am Oberlin College Ohio und an der Columbia University in New York City, begann als Korrepetitor am Broadway bei WEST SIDE STORY, arrangierte die Tanzmusik für IRMA LA DOUCE 1960, Debüt-Musical 1962 mit zahlreichen Hits in A FAMILY AFFAIR.

Fred Ebb stammt aus Manhattan, Abschluss an der New Yorker Columbia-Universität in Englischer Literatur, begann in den 1950ern für kleinere Varieté- und Night-Club-Shows zu schreiben.

Erste Zusammenarbeit mit sehr erfolgreichem Song für Barbra Streisand, später Frank Sinatra; CABARET 1966 uraufgeführt, mit acht Tony Awards ausgezeichnet, lief 1.166 Mal, dreimal wiederaufgenommen; mit dem schwierigen Stoff verbanden Kander & Ebb einem Zitat nach ihre Liebe für das Theater, nicht dass sie Soziologen wären; Verfilmung 1972 mit Liza Minnelli in der Hauptrolle (Oscar als beste Schauspielerin), Minnelli sagte dazu: „The greatest thing about Kander and Ebb is, you sing their songs and you feel good.“